

Was sagen Sie zur Milchpreiserhöhung?

Autor(en): **Sigg, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 20

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was sagen Sie zur Milchpreiserhöhung?

Der Nebelspalter-Mitarbeiter Hans Sigg reiste eine Woche lang kreuz und quer durch unser Land, von Ponte Tresa bis Charmoille und von Heerbrugg bis Chancy, und stellte immer wieder die gleiche Frage: «Was sagen Sie zur Milchpreiserhöhung?»



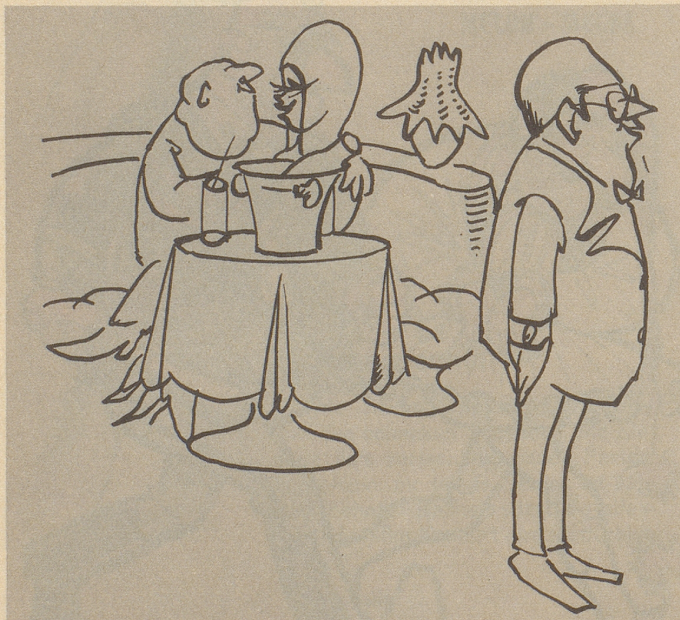
Herr Melchior Gwerder in M.:

«Ich bin sehr froh. Die Milchpreiserhöhung bringt mir immerhin einen Mehrerwerb von fast 65 Rappen pro Tag!»



Signor Natalino Cerutti aus Ponte T.:

«Mir ist jeder Preisaufschlag willkommen. Ich bringe jede Nacht Zigaretten nach Italien und komme mit einer Kanne billiger EWG-Milch zurück.»

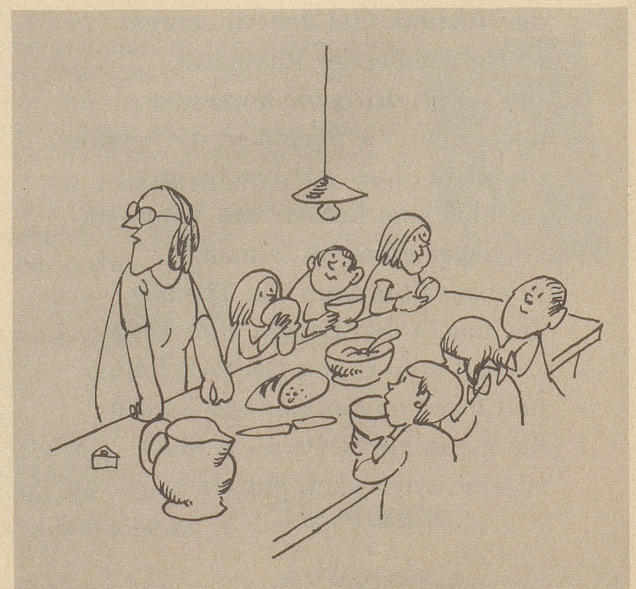


Monsieur Gaston Rosier aus G., Nightclub-Besitzer:

«Milch wird neben Champagner immer mehr zum Luxusgetränk. Mir soll's recht sein, der Verdienst bleibt derselbe.»

Frau Rosa Häberli-Meier in Z., Mutter von 6 Kindern:

«Gewiß ein harter Schlag, aber die Milchproduzenten müssen ja schließlich auch gegessen haben.»





Herr Gusti Emmenegger aus L.:
«Ist mir alles einerlei, ich trinke
prinzipiell nichts aus Tassen!»



Herr Günter Pfeiderer, Tankstellenhalter in S.:
«Wir geben den Schweizer Grenzfahrern
gerne billiges Benzin und Milch. Ich habe
im Krieg ja alles verloren, ein Zuschuß an
Schweizer Fränkli ist mir willkommen.»

Sepp Mosimann in E. Auf die Frage, wie groß nun die Mehreinnahmen betrügen: «Das könnt Ihr selber ausrechnen!»

